

Eine Auseinandersetzung mit dem Buch müßte so sehr ins Detail gehen, daß diese Zeitschrift wohl nicht der geeignete Ort dafür ist. In dem Fortschritt, den es innerhalb der „deutschen“ Schule bringt, ist es zweifellos sehr wertvoll und liegt grundsätzlich richtig. Es eröffnet innerhalb des engeren Kreises dieser Schule die Möglichkeit, wieder mit mehr Zuversicht die biblischen Aussagen über Israel vor der Einwanderung in Kanaan zu betrachten. Die inzwischen von Amerika her in Gang gekommene Durchleuchtung der Institution des Jahwebundes wird diesen Prozeß zweifellos noch weiter fördern und Rachelstämme, Moses, Exodus und Sinai-traditionen samt Lade noch enger zusammenbinden. N. Lohfink S. J.

Alonso Schökel, Luis, *Estudios de poética hebrea*. 8<sup>o</sup> (XI u. 549 S.) Barcelona 1963, Juan Flors.

Den letzten großen literaturwissenschaftlichen Anstoß erhielt die atl. Wissenschaft zu Beginn des Jahrhunderts durch H. Gunkel, der vor allem die Gattungsforschung einführte. Die seither in der europäischen und amerikanischen Literaturwissenschaft geschehene Neubesinnung wissenschaftstheoretischer und methodologischer Art ist von den Alttestamentlern nur ganz am Rande registriert worden, eine Schule wie die „Neue Stilistik“ dürfte vielen gar nicht bekannt sein. In der atl. Wissenschaft war man in dieser Zeit vollauf beschäftigt mit der Liquidierung der älteren literarkritischen Schule, mit der Rückwendung zur Theologie, mit dem gewaltigen Aufbruch der Archäologie und — in den letzten Jahren — mit einer neuen Zuwendung zur Philologie im strengeren Sinn. Die letzte systematische Poetik des Alten Testaments erschien 1900 (E. König, Stilistik, Rhetorik, Poetik in Bezug auf die biblische Literatur, Leipzig), und seitdem sind grundsätzliche literaturwissenschaftliche Arbeiten zum AT sehr selten geworden. Auch in der Kommentierungsarbeit zeigt sich ein eigentümlich gebrochenes Verhältnis zur literarischen Betrachtung: nimmt man den sicher augenblicklich die beste Auslegungsarbeit darstellenden „Biblischen Kommentar“ des Neukirchener Verlags zur Hand, so entdeckt man in den bisher erschienenen Bänden sofort, daß zwar Fragen der Gattung und des Metrums stets sorgfältig besprochen werden, daß aber andere Aspekte der literarischen Gestaltung nur selten reflex herausgestellt sind und auf jeden Fall die Behandlung poetischer Texte keine echte Einheit im Sinne literarischer Kritik erreicht. Eine grundsätzliche Neubesinnung und eine Auseinandersetzung mit der inzwischen wesentlich weiter gekommenen Literaturwissenschaft außerhalb des AT ist also heute fällig. Sie wird auch tatsächlich an verschiedenen Stellen angestrebt — es mag genügen, auf die Arbeiten israelitischer Wissenschaftler hinzuweisen, wie E. Z. Melamed und K. Weiss, die unabhängig neben der hier zu würdigenden Tätigkeit des Päpstlichen Bibelinstituts zu Rom stehen.

A. S., jetzt Professor für die atl. Einleitungswissenschaft am Päpstlichen Bibelinstitut, ist nicht nur durch seinen sehr spezialisierten Lehrauftrag, sondern auch durch seine früheren Forschungen und Veröffentlichungen für die Ausarbeitung der umrissenen Probleme besonders qualifiziert. Unter seinen bisherigen Veröffentlichungen befinden sich folgende Titel: *Historia de la literatura griega y latina* (1962 in 6. Auflage), *Monografía sobre el ritmo* (in: *Miscelánea Comillas VIII und X*), *Introducción a la poesía moderna* (1948), *Poesía Española 1900—1950* (1950), *La formación del estilo* (2 Bde., 1962 in 4. Auflage), *Estética y estilística de ritmo poético* (1959). Er kommt also aus einer gründlichen Beschäftigung mit den literaturwissenschaftlichen Problemen und Methoden auf dem Gebiet der klassisch-antiken und der spanischen Literatur. Auf dem Gebiet der orientalischen und speziell der atl. Literatur veröffentlicht er schon seit einiger Zeit literarkritische Einzeluntersuchungen in Artikelform. Nun liegt also das seit mehreren Jahren angekündigte erste Buch zum Gegenstand vor. Es ist nicht eine letzte Vollständigkeit und Systematik anstrebende neue „Theorie“, wie etwa in der allgemeinen Literaturwissenschaft die „Theory of Literature“ von A. Warren und R. Wellek (1949). Trotzdem nähert es sich stark dem Charakter eines Handbuchs, wenigstens in seinem zweiten, umfassendsten Teil.

Der 1. Teil (3—67: *Historia y método*) gibt einen gedrängten Überblick über die Geschichte der literarischen Kritik am AT und bespricht dann grundsätzliche Fragen der Methode. Der 2. Teil (69—361) trägt den Titel: *Análisis de procedimi-*

entos. Hier greift er einzelne Aspekte der poetischen Gestaltung heraus und diskutiert sie grundsätzlich und im Hinblick auf die atl. Poesie. Außerst wertvoll sind die Bibliographien, die einerseits den Zugang zur entsprechenden nicht-atl. Literaturwissenschaft erschließen, andererseits in den atl. Titeln oft bis ins 16. Jahrh. zurückgreifen. Der Wert dieser Literaturverweise wird dadurch noch erhöht, daß in mehr als der Hälfte der Fälle kurze Inhaltsangaben und wohlabgewogene Urteile hinzugefügt sind. Im einzelnen werden folgende poetische Mittel und Züge behandelt: Klang (71—117), Rhythmus (119—193), Parallelismus (195—230), Wiederholung (231—250; der spanische Titel des Abschnittes ist: *Estilística de la sinonimia*), Gegensatz (251—268; spanisch: *Estilística de la antítesis*), Bild (269 bis 307), Struktur und Gliederung (309—336), Gattung (338—345), Topoi (345 bis 353), stilistische Leistung von Form und Syntax (353—355). Am souveränsten ist das Kapitel über den Rhythmus, als eine eigene Leistung muß die Dissoziierung der drei Aspekte Parallelismus, Wiederholung und Gegensatz betrachtet werden, das Kapitel über das Bild ist deshalb besonders wertvoll, weil es am Ende sehr konkret auf einzelne Bilder eingeht, die Behandlung der literarischen Gattungen ist etwas kurz ausgefallen (obwohl hier ein Alttestamentler sich noch am ehesten auskennt, würde man in diesem weiteren Zusammenhang eine eingehende Behandlung der mit der Gattung verbundenen Fragen begrüßen). Was in diesem 2. Teil des Buches an poetischer Theorie im Hinblick auf das AT geboten wird, hat in der wissenschaftlichen Literatur nicht seinesgleichen. Jeder Alttestamentler, der Propheten oder Psalmen auslegt, sollte diese Kapitel durchgearbeitet haben. Der 3. Teil demonstriert die im 2. Teil analytisch zerlegte Methode als Ganzheit an einem ausgewählten Text: an Is 1—35. Das ist eine sehr begrüßenswerte Ergänzung. A. S. setzt dabei die bisherige Kommentierungsarbeit zu Isaias voraus für Textkritik, Unterscheidung von Schichten und Einheiten, Deutung von Worten und Motiven. Unter seinem neuen Gesichtspunkt der stilistischen Analyse trägt er aber dann erstanlich viele neue Beobachtungen bei. Man kann hier sehr viel für die Auslegung konkreter Texte lernen. Allerdings müßte vielleicht doch für die konkrete Durchführung dieser Art von Exegese erst noch die rechte literarische Form erarbeitet werden.

Ich fürchte, das Buch wird nicht ganz die Wirkung haben, die es verdient. Es ist für die atl. Wissenschaft ein epochemachendes Buch. Aber leider ist es auf Spanisch geschrieben, und Spanisch ist innerhalb der atl. Wissenschaft keine gängige Verkehrssprache. Solange es nicht ins Deutsche, Englische oder Französische übersetzt ist, werden viele Alttestamentler es aus rein sprachlichen Gründen nicht lesen können. Aber selbst denen, die sich hindurchfinden, wird es nicht ganz zugänglich sein. Indem es neue Methoden und Gesichtspunkte vorlegt, muß es ja eine Fülle neuer Termini benutzen. Man kann im Grunde erst dann im Sinne des Buches selbst arbeiten, wenn man in der eigenen Sprache über die entsprechende Terminologie verfügt. Aus diesem Grunde ist hier eine Übersetzung noch notwendiger, als wo es sich nicht um eigentliche Pionierarbeit handelt. Die Übersetzung müßte eher von jemandem gemacht werden, der von der Literaturwissenschaft herkommt, als von einem theologisch und exegetisch geschulten Übersetzer. Wünschen wir dem Buch, daß es Verleger findet, die bereit sind, Übersetzungen zu verantworten, und daß diese Verleger gute Übersetzer finden.

N. Lohfink S. J.

Hermann, Ingo, *Begegnung mit der Bibel. Eine Einübung.* 8<sup>o</sup> (144 S.)  
Düsseldorf 1962, Patmos. 10.80 DM.

Es ist dem Verf. nicht darum zu tun, die Antworten auf die angeschnittenen Fragen schon in letzter Ausgewogenheit zu geben, sondern den Leser mit den heutigen Problemen der Entstehung, Überlieferung und Auslegung der Schrift bekannt zu machen. Darin liegt die Bedeutung dieses an sich für weitere Kreise bestimmten Werkes. Die Fragen der Hermeneutik, der Entmythologisierung und der Formanalyse werden so weit behandelt, als ihre Kenntnis für die Begegnung mit dem NT und der exegetischen Wissenschaft hilfreich ist (7). Mit Recht wird darauf hingewiesen, daß am Anfang nicht das Lehrsystem, sondern die Verkündigung Jesu als historisches Faktum steht (11), die als solche der geschichtliche Ur-